Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen

KULTUSMINISTER KONFERENZ

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2025

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	erhöht
spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse zu Umbrüchen in der deutschsprachigen Literatur um 1900
Material	ein Gedicht, 209 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Holz, Arno: Das Buch der Zeit. Lieder eines Modernen. Zürich: Verlags-Magazin 1886, S. 398 f.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie das vorliegende Gedicht von Arno Holz. Beziehen Sie dabei Ihre Kenntnisse zur Literatur um 1900 ein.

Material

Arno Holz (1863–1929): [Die Nacht verrinnt, der Morgen dämmert] (1886)[1]

Die Nacht verrinnt, der Morgen dämmert,
Vom Hof her poltert die Fabrik
Und walkt[2] und stampft und pocht und hämmert,
Ein hirnzermarterndes Gequik!
Die Nacht verrinnt, der Traumgott ruht nun,
Die Welt geht wieder ihren Lauf,
Zum Himmel spritzt der Tag sein Blut nun,
Die Nacht verrinnt und seufzend thut nun
Das Elend seine Augen auf!

Die Schläfen zittern mir und zucken,
Denk ich, o Volk, an deine Noth,
Wie du dich winden mußt und ducken,
Dich ducken um ein Stückchen Brod!
Du wälzst verthiert dich in der Gosse
Und baust dir selbst dein Blutgerüst,
Indeß in goldener Karosse
Vor seinem sandsteingelben Schlosse
Der Dandy seine Dirne küßt!

Die Ritter von der engen Taille[3],
Das sind die schlimmsten aus dem Chor,
Sie schimpfen hündisch dich „Kanaille“!
Und haun dich schamlos übers Ohr.
Was kümmert sie’s, wenn Millionen
Verreckt sind hinterm Hungerzaun?
Noch giebt’s ja lachende Dublonen,
Kasernen, Kirchen und Kanonen
Und …. köstlich mundet ein Kapaun!

O, sprich, wie lang noch soll es dauern,
Das alte Reich der Barbarei!
Noch stützen tausend dunkle Mauern
Die feste Burg der Tyrannei.
Doch ach, dein Herz ward zur Ruine,
Du lächelst nur und nickst dazu!
Denn auch der Mensch wird zur Maschine,

[1] Hinweis: Das Gedicht ist als drittes Gedicht aus dem Gedichtzyklus „Phantasus“ ursprünglich titellos; hier wird der erste Vers anstelle eines Titels gesetzt.
[2] *walkt*: von walken für schlagen, stampfen, kneten.
[3] *Die Ritter von der engen Taille:* Anspielung auf die Uniformen von Offizieren.

Wenn er mit hungerbleicher Miene
Das alte Tretrad[4] schwingt wie du!

Holz, Arno: Das Buch der Zeit. Lieder eines Modernen. Zürich: Verlags-Magazin 1886, S. 398 f.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

[4] *das Tretrad schwingen:* Antreiben einer Maschine durch Treten eines Rades.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug
Die Schülerinnen und Schüler können …

- „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),
- „ihr Textverständnis argumentativ durch […] literaturgeschichtliche Kenntnisse […] stützen“ (KMK 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler …

formulieren das Thema des Gedichts, etwa:

- sozialkritische Darstellung des Lebens in der Stadt am Ende des 19. Jahrhunderts

beschreiben die Sprechsituation des Gedichts, etwa:

- emotionaler Gestus eines lyrischen Ichs, ausgedrückt durch Empathie gegenüber den Armen und durch Anprangern von Unmoral und Selbstgefälligkeit der Reichen
- Wenden an ein gemeinschaftlich notleidendes Du als Ausdruck des Mitgefühls und des Hinterfragens der sozialen Situation

stellen wesentliche Inhalte und den Aufbau des Gedichts dar, etwa:

- klare inhaltliche Struktur: Anbrechen des Tages in der Stadt (vgl. Strophe 1), Gegenüberstellung des Lebens der Armen und des Lebens der Reichen (vgl. Strophen 2 und 3), Darstellung der fehlenden Gegenwehr der Unterdrückten (vgl. Strophe 4)
- 1. Strophe: Kontrastierung des anbrechenden Tages in einer Stadt (Fabriklärm, Beginn schwerer körperlicher Arbeit sowie Bewusstwerden von Not und Elend) mit der Nacht (Rückzugsort und Möglichkeit zum Träumen)
- 2. Strophe: Spieglung des sozialen Missverhältnisses innerhalb der städtischen Bevölkerung und Ausdruck der emotionalen Erschütterung des lyrischen Ichs angesichts dieses Missverhältnisses durch anschauliche Darstellung der Ausbeutung der armen Bevölkerung einerseits und genussvoller, unmoralischer Lebensweise eines Angehörigen der Oberschicht andererseits
- 3. Strophe: Herausstellen des Militärs als besonders gewissen- und mitleidloser Teil der bestimmenden Gesellschaftsschicht gegenüber der ärmeren Stadtbevölkerung
- 4. Strophe: Hervorhebung des Wunsches nach Veränderung der bestehenden Verhältnisse, jedoch Konstatierung der Anpassung und Ohnmacht der im maschinellen Arbeitsprozess Unterworfenen

erläutern wesentliche Aspekte der sprachlichen und formalen Gestaltung des Gedichts funktional, z. B.:

- Betonung der Monotonie des Arbeitsalltags und des schwer zu ertragenden Lebens der armen Bevölkerung durch gleichförmigen formalen Aufbau des Gedichtes
  - vier Strophen mit je neun Verszeilen
  - nahezu durchgängiger, reiner Kreuzreim mit einem eingeschlossenen Paarreim
  - Darstellung umfassender Gedankenzusammenhänge durch Enjambements z. B. in den Strophen 1 (vgl. V. 8 f.) und 2 (vgl. V. 17 f.) und in Strophe 4 (vgl. V. 35 f.) mit Fazitcharakter

- Hervorhebung der deprimierenden Gleichförmigkeit des Alltagsbeginns und der damit immer von Neuem beginnenden Trostlosigkeit in der industriell geprägten Stadt (Strophe 1) durch z. B.:
  - akustische, negativ konnotierte Verben („poltert“, V. 2; „walkt“, V. 3; „pocht“, V. 3; „hämmert“, V. 3)
  - antithetische Darstellung des anbrechenden Tages mit abstrakt benannten gesellschaftlichen Übeln (vgl. V. 4, V. 7, V. 8 f.) und der von Träumen geprägten Nacht (vgl. V. 1, V. 5)
  - dreifache Wiederholung des Versbeginnes „Die Nacht verrinnt“ (V. 1, V. 5, V. 8), mit klimaxartiger Vollendung: „und seufzend thut nun / Das Elend seine Augen auf!“, (V. 8 f.)
- Darstellung der Ausbeutung und existenziellen Bedrohung der proletarischen Bevölkerungsschicht durch z. B.:
  - Ansprechen der proletarischen Bevölkerungsschicht mit Hilfe von Pronomen „deine“ (V. 11), „dich“ (V. 12), „ Du“ (V. 14), „dir“ (V. 15) und Interjektionen „o Volk“ (V. 11), „O, sprich“ (V. 28), „Doch ach“ (V. 32) zur Betonung der Ergriffenheit des lyrischen Ichs vom Elend der Notleidenden und von deren scheinbarer Wehrlosigkeit
  - Analogien (vgl. V. 14, V. 21) zur Verbildlichung von Verelendung und Herabsetzung der Würde der Angehörigen der proletarischen Bevölkerungsschicht
  - wiederholte Beschreibung des Elends, der Unterdrückung und der Unterwürfigkeit (vgl. V. 13, V. 14 f., V. 33), auch mittels Neologismus („mit hungerbleicher Miene“, V. 35)
  - Apostrophen (vgl. V. 11, V. 28) zur Verdeutlichung der Klage über soziale Ungerechtigkeit
  - alliterative und antithetische Verklammerung von „Mensch“ und „Maschine“ (V. 34) zur Hervorhebung der Entmenschlichung durch Industriearbeit
- Kritik an der protzigen und moralisch fragwürdigen Lebensgestaltung der herrschenden Gesellschaftsschicht durch z. B.:
  - ironische Verwendung märchenhafter Sprache („Indeß in goldener Karosse“, V. 16; „Vor seinem sandsteingelben Schlosse“, V. 17; „Die Ritter“, V. 19) zur Veranschaulichung extremer Klassenunterschiede und der damit einhergehenden Verelendung der proletarischen Bevölkerungsschicht
  - Metapher „Und baust dir selbst dein Blutgerüst“ (V. 15) und Neologismus „Hungerzaun“ (V. 24) als symbolische Abgrenzung von Arm und Reich
  - anklagende rhetorische Frage „Was kümmert sie’s, wenn Millionen / Verreckt sind hinterm Hungerzaun?“ (V. 23 f.) zur Verdeutlichung der menschenverachtenden Ignoranz gegenüber dem Elend
  - negativ konnotierte Wendungen („wälzst verthiert“, V. 14; „hündisch“, V. 21; „Kanaille“, V. 21; „Verreckt“, V. 24) zur wirklichkeitsnahen Abbildung des realen Lebens der armen Bevölkerung
  - Alliteration „Kasernen, Kirchen und Kanonen“ (V. 26) als rhythmisierende Betonung der Konformität der kirchlichen Oberschicht mit dem Militär als gegenüber den Notleidenden gewalttätig auftretendem Teil der rücksichts- und gewissenlos agierenden herrschenden Gesellschaftsschicht
- Hervorhebung der Hoffnung des lyrischen Ichs auf zeitnahe Gegenwehr der proletarischen Bevölkerungsschicht bei gleichzeitigem Zweifel daran durch z. B.:
  - zum Widerstand provozierenden, rhetorischen Fragegestus mit einer Apostrophe zu Beginn der letzten Strophe: „O, sprich, wie lang noch soll es dauern, / Das alte Reich der Barbarei!“ (V. 28 f.)
  - Hyperbel „tausend“ (V. 30) und das Adjektiv „feste“ (V. 31) zur Betonung der Stabilität und Beharrungskraft des bestehenden Systems
  - wiederholte Verwendung des Adverbs „Noch“ (V. 25, V. 30) zur Andeutung der Hoffnung auf Aufbegehren der proletarischen Bevölkerungsschicht
  - metaphorische Verweise, z. B. „Doch ach, dein Herz ward zur Ruine“ (V. 32), „Wenn er mit hungerbleicher Miene / Das alte Tretrad schwingt wie du!“ (V. 35 f.) zur Veranschaulichung des zermürbenden Überlebenskampfes, der Unfreiheit und der daraus resultierenden Resignation der proletarischen Bevölkerungsschicht

deuten den Text, auch unter Einbezug der Kenntnisse zur Literatur um 1900, z. B.:

- Veranschaulichung der Lebenswelt um 1900 im Einklang mit programmatischen Prinzipien des Naturalismus
  - Hervorhebung von Abgestumpftheit, fortwährender Existenzangst sowie des Verlusts an Individualität angesichts rücksichtsloser Ausbeutung und Unterdrückung durch unmenschliche Arbeitsbedingungen in den Fabriken
  - sich zuspitzende soziale Verwerfungen und Verelendung der Massen angesichts prekärer Arbeitsverhältnisse im Zuge der Industrialisierung
  - Entlarven der Arglist einer vom Militär geprägten hierarchischen Gesellschaft
  - Exemplarität des Gedichts für die Literatur der Jahrhundertwende aufgrund der thematischen Ausrichtung
- Thematisieren der Stadt als Ort der (Selbst-)Entfremdung
  - Darstellung der Stadt als Zentrum extremer sozialer Gegensätze
  - Verdeutlichung des monotonen und determinierten Daseins der proletarischen Schichten der Stadtbevölkerung infolge der Industrialisierung
  - Betonung des Verlusts menschlicher Moralvorstellungen und Werte im städtischen Milieu
- emphatisch-anklagender Sprechgestus, zum Teil mit Anklängen an Gestaltungsmittel des Expressionismus
  - Ästhetik des Hässlichen durch drastische Darstellung des Leidens an Entmenschlichung
  - Nachahmung der Alltags- und Umgangssprache zur ungeschönten Realitätsbeschreibung
  - Wechsel zwischen Darstellung des Beobachteten und der Emotionen des lyrischen Ichs
  - O-Mensch-Pathos als Aufforderung zum gemeinsamen Handeln

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …	**Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)** Die Aufgabenbearbeitung zeigt …
♦ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, auch unter Einbezug der Kenntnisse zur Literatur um 1900, ♦ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis, auch unter Abwägung möglicher alternativer Lesarten.	♦ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, auch unter Einbezug der Kenntnisse zur Literatur um 1900, ♦ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem Gedicht in Grundzügen angemessen ist.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau[1]

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …	**Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)** Die Aufgabenbearbeitung zeigt …
eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet ♦ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ♦ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ♦ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ♦ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.	eine erkennbare aufgaben- und textsorten-bezogene Strukturierung, das bedeutet ♦ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ♦ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ♦ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ♦ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

[1] Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können …
- ♦ „[…] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig […] strukturieren […]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ♦ „[…] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ♦ „aus […] Informationsquellen Relevantes […] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Fachsprache[2]

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien[3]

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …
♦ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ♦ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.	♦ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ♦ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil[4]

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …
♦ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ♦ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.	♦ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ♦ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen[5]

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt …
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. ♦ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ♦ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ♦ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz ♦ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ♦ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ♦ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

[2] Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte […] fachsprachlich präzise […] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

[3] Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

[4] Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte […] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

[5] Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt […] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %